

Geschlechtergeschichte der Gewerkschaften

Präsentation der aktuellen Ausgabe von „Arbeit – Bewegung – Geschichte“ im Rahmen der Reihe „Erlesenes“ der Bibliothek des Ruhrgebiets

2. Juni 2026, 18–20 Uhr

Bibliothek des Ruhrgebiets, Bochum, Konferenzraum

Sind Ihnen die „Belari-Frauen“ ein Begriff, erinnern Sie sich an die Diskussionen um den Ladenschluss oder aber der Tarifstreik, der 1961 in Gelsenkirchen abgehalten wurde? Nein?

Wahrscheinlich liegt das daran, dass Frauen lange Zeit in den Arbeitnehmerorganisationen der alten Bundesrepublik unterrepräsentiert waren, vor allem in den Führungsgremien. Der verengte Arbeitsbegriff, auf den sich diese damals bezogen, umfasste nur die entlohnte Erwerbsarbeit, nicht aber unbezahlte Sorge- und Hausarbeit. Auch deshalb erhielten Frauen- und Geschlechterfragen in den Gewerkschaften wenig Aufmerksamkeit, ebenso in ihrer Geschichtsschreibung. Hier zeigte sich also ein doppelt männlich geprägter Blick: Er betraf sowohl die organisatorische Ausrichtung der Gewerkschaften als auch die Darstellung ihrer historischen Entwicklungen.

Neuere Forschungen hinterfragen diese Perspektiven und erweitern sie. Die aktuelle Ausgabe der Fachzeitschrift „Arbeit – Bewegung – Geschichte“ greift aktuelle Forschungsergebnisse zur Geschlechtergeschichte der Gewerkschaften nach 1945 auf und führt sie zusammen. Wir stellen das Heft vor: Redakteurin Anna Horstmann und Autorin Alicia Gorny präsentieren ihre Beiträge über Gewerkschaften als vergeschlechtlichte Organisationen und über weibliche Proteste in der Textil-Bekleidungsindustrie des Ruhrgebiets.

Mit:

Dr. Alicia Gorny (Institut für soziale Bewegungen, Ruhr-Universität Bochum)

Dr. Anna Horstmann (Universität Bielefeld)

Moderation: Dr. Marcel Bois (Universität Duisburg-Essen/Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg)